

## BRIEF VON DER AKADEMIE



**„Even if we suppose the world would end tomorrow, we would still shoot a film today.“**

**Anais Heininger und Jacob Schaefer von aufgemoebelt KG sind von der positiven Entwicklung der heimischen Filmbranche überzeugt.**

Welche Assoziationen verbinden Sie mit diesem Slogan? Lächeln Sie über die Blauäugigkeit, oder empört es Sie gar, ob der Hiobsbotschaften, die täglich auf uns einprasseln? Die Hoffnung und der Glaube an die eigene Handlungsfähigkeit – ist das naiv? Problematischer sehen wir den modernen Fatalismus. Finden wir uns damit ab, dass zu agieren „sowieso keinen Sinn macht“, dann brauchen wir uns auch nicht wundern, wenn alles den Bach runtergeht. Wir wollen uns selbst ermächtigen und (re-)produzieren, woran wir glauben.

Ich, Jacob, habe 1997 angefangen am Set zu arbeiten und ich kann ganz klar sagen: In den letzten 27 Jahren hat sich sehr vieles in dieser Branche zum Positiven verändert. Damit nicht genug des Guten: Wir können auch in den nächsten Jahren von einer weiteren positiven Entwicklung der österreichischen Filmbranche ausgehen. Davon sind wir überzeugt, denn vieles deutet darauf hin. Hier sind 3 Argumente:

### 1. Die Basis

Unsere Arbeit an der Basis, gegen Sexismus und gegen Machtmissbrauch, wirkt! Das ist keine leichte Aufgabe in einer Branche, die erstens von starken Hierarchien geprägt ist (oder zum Gutteil auch: sein muss) und in der zweitens auch hässliche Dinge unter den Deckmantel der an sich so adretten „Kunsthierarchie“ rutschen. Wie das geht? Zum Beispiel so: Seit Jahren arbeiten wir an Geschlechterparität in unseren Werkstätten, in denen immerhin ein beträchtlicher Anteil österreichischer Filmkulissen hergestellt wird. Letzten Sommer war es zum ersten Mal so weit: Mehr Frauen (Flinta\*) waren in unseren Werkstätten beschäftigt als Männer. Im Handwerk. Bei den Proleten. Prolet:innen! Auch unsere englischen Kolleg:innen beim Dreh zu „The Regime“ (HBO) im Winter 2023 waren erstaunt: „So many women in your workshop! We don't have that in England.“ Was schützt vor Missbrauch durch (alte, weiße) Männer? Durchmischung auf allen Ebenen! Alte Muster und Klischees aufbrechen! Es macht uns stolz zu sehen, wie sich unser Kampf in den letzten Jahren institutionalisiert.

### 2. Die Entwicklung von Strukturen

Damit Bewegungen nicht verpuffen, müssen wir sie in Strukturen manifestieren. Hier sehen wir auch uns, die aufgemoebelt KG, mit mittlerweile über 30 festen Mitarbeiter:innen, ein „gallisches Dorf“ in einem Freelancer-Business.

Wir feiern heuer 20-jähriges Bestehen, haben uns also auch schon selbst institutionalisiert. Es passiert aber auch viel Neues. Die größte Veränderung wird heuer die Eröffnung der HQ7 Filmstudios bringen – dem unermüdlichen Anu Shanker sei Dank! Das ist ein enorm wichtiger und richtiger Schritt, denn Studios sind eine Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Filmstandorts Wien. Endlich ein Lichtblick – 10 Jahre nach dem traurigen Ende der einst großen Rosenhügelstudios (das Mahnmal: der Supermarktparkplatz vor dem Eingang der letzten historischen Halle).

### 3. Die Förderpolitik

Ein Jahr nach dem Inkrafttreten der neuen Förderpolitik fällt die Bilanz positiv aus. Langersehnt und gelungen: Der Umstieg zu einem Programm, das nicht nur österreichische Produktionen ermöglicht und im Land hält, sondern auch internationale Projekte ins Land holt. Das bietet uns die Chance, international konkurrenzfähig zu werden. Dabei ist die Bindung an „Green Producing“ Richtlinien durchaus zukunftsweisend.

Das sind drei starke Argumente für Fortschritt. Sie veranschaulichen auch, wie wir uns alle, in unseren unterschiedlichen Umfeldern, für eine positive Entwicklung einsetzen können. Im persönlichen oder beruflichen Alltag, in der Gestaltung von Projekten oder als Funktionär:innen; wir sind handlungsfähig! Alles lässt sich verändern – auch unsere Arbeitszeiten. Denn legal oder nicht, 60 Wochenstunden über einen längeren Zeitraum sind für ein weisungsgebundenes Team weder zumutbar noch sozialpolitisch oder sicherheitstechnisch zeitgemäß. Auch wenn wir für unsere Projekte brennen, trotz des kollektiven Rausches.

Mit Rauschmitteln spannen wir auch den Bogen zur Einleitung. Früher haben wir Zigaretten geraucht, als gäbe es kein Morgen – aufgrund von Lungenerkrankungen auch nicht ganz abwegig. Dabei haben wir voller Optimismus in die Zukunft geblickt. Heute achten wir auf unsere Gesundheit und die Welt geht unter. Das ist doch verquer. Viel logischer: Eine andere Welt ist möglich. Aufstehen, Machen, Aneignen.

**Anais Heininger und Jacob Schaefer hatten selbst als „No-Future-Punks“ in den Neunzigern mehr Optimismus, als der aktuelle Zeitgeist suggeriert. Heute leiten sie mit Daniel Lind und Jami Lasta-Vahdani die aufgemoebelt KG – Österreichs größte Filmkulissenbaufirma.**